



Benno v. Arent beim Entwerfen eines Bühnenbildes

leuchtungsprobe. Jede Lichtwirkung auf der Bühne will studiert und genau festgelegt sein.

„Knipst das Licht an“: die Bühne wird heller; „es wird Abend“: abblenden, verdüstern; jede Szene braucht, wenn sie

Über das Schaffen des Schauspielers, seine künstlerische Auseinandersetzung mit einer Rolle erzählt Friedrich Kayßler in seinem Buch „Schauspielernotizen“ (Horen Verlag) viel Kluges und Interessantes:

FRIEDRICH KAYSSLER

„Wie entsteht eine schauspielerische Leistung?“

„Nach meinen Erfahrungen ist der Vorgang etwa folgender: Man liest das Stück, und gleich beim ersten Lesen steht die darzustellende Gestalt in ihren stärksten Umrissen und tiefsten Momenten, also in allen wesentlichen Punkten, klar vor einem. Ich spreche nur von Fällen, wo es sich um eine wirkliche dramatische Dichtung, um dichterisch gestaltete Vorgänge handelt. Mangelhaft gearbeitete Stücke geben natürlich weniger klare Eindrücke beim ersten Lesen. Einem normalen Stück gegenüber ist der erste Eindruck der maßgebende.

Der weitere Verlauf der Arbeit ist gewöhnlich der: Das Stück wird auf der Bühne arrangiert, d. h., ehe die Schauspieler anfangen zu lernen, werden alle Stellungen und

die Hauptgesichtspunkte in den Beziehungen der Figuren zueinander festgelegt. Nach der Arrangierprobe kommt, für mich wenigstens, der allerwichtigste Teil der Arbeit: die Lernpause, d. h. die Zeit, die dem Schauspieler gegeben wird, um sich zu Hause die Rolle zu eigen zu machen. Diese Lernpause wird leider Gottes im allgemeinen von den Theatern recht stiefmütterlich behandelt. Ich für meinen Teil kämpfte stets für diese Lernpause, weil sie für mich der Inbegriff der intimsten persönlichsten künstlerischen Arbeit ist. Ist die Rolle sehr umfangreich und erfordert sie eine große Spannweite des Gefühls, so brauche ich zum Lernen eines Aktes einen Tag, d. h. innerhalb eines, womöglich spielfreien Tages eine

Stimmung hervorzaubern will, ihr eigenes Licht.

Die Ausstattung ist auch eine finanzielle Frage. So kostet im Durchschnitt ein Konversationsstück 10 000 bis 30 000 M. Sind große szenische Probleme zu lösen, so steigt dieser Preis ins Gigantische. Was eine Revue kostet, läßt sich kaum in einer fünfstelligen Zahl sagen.“

*

Seitdem es fast keine Ensembles mehr gibt, werden die Schauspieler auf Vorschlag des Regisseurs für die Rollen eines neuen Stückes gesucht und engagiert.

Jetzt ergreift der Künstler das Wort, die Buchstaben des Dramas erhalten Leben, die Personen nehmen Gestalt und Maske an.